

ZUR BEDEUTUNG VON *jm3h*

Karl JANSEN-WINKELN

1. Von der Wurzel *jm3h* gebildete (oft formelhafte) Ausdrücke sind in Texten (bzw. als Texte), die im weiteren Sinne mit dem ägyptischen Totenkult zu tun haben, überaus häufig. Sie kommen vor allem in Gräbern und auf Gegenständen der Grabausstattung vor, aber man findet sie ebenso auf Tempelstatuen. Sie sind auch keineswegs ausschließlich als formelhafte funeräre Wendungen belegt; auch in biographischen Phrasen kommen sie vor, wenn auch deutlich seltener. Trotz ihrer Geläufigkeit bereitet das Verständnis dieser Ausdrücke und des '*jm3h*-Konzeptes' insgesamt immer noch Schwierigkeiten, was sich schon an den divergierenden Übersetzungen ablesen läßt: Die gängigsten Alternativen sind 'angesehen' und 'ehrwürdig' auf der einen, 'versorgt' auf der anderen Seite, Wendungen, die auf den ersten Blick wenig gemein haben.

Die Übersetzung 'ehrwürdig' findet man schon im *Hieroglyphisch-demotischen Wörterbuch* von H. Brugsch.¹ Bald hat man aber gesehen, daß in vielen Fällen Ausdrücke wie *jm3h hr* einen sehr viel konkreteren Sinn haben müssen und etwas über den Status der betreffenden Person besagen. In einer ausführlichen Untersuchung ist A. Moret² zu dem Schluß gekommen (p. 147), « que l'épithète d'Amakhou, l'attaché,³ le féal de quelqu'un, ne désigne pas une vague qualité morale, mais définit les conditions d'une situation matérielle ». Für ihn bezeichnet *jm3hw hr/n* den Klientelstatus gegenüber jemandem (z.B. König oder Vorgesetztem), was er mit dem altägyptischen Ausdruck 'féal' wiedergibt. Diese Auffassung, obwohl in mancher Variante recht verbreitet,⁴ hat sich nicht völlig durchsetzen können, zumal Moret (und andere nach ihm) *jm3h* keineswegs auf einen mit dem Totenkult verbundenen Status beschränkt, sondern an einen Klientelstatus auch im diesseitigen Leben gedacht hatte. Diese Ausweitung des *jm3h*-Konzeptes auch auf Dinge, die nichts mit dem Totenkult zu tun haben, ist denn auch von denjenigen kritisiert worden, die dem Moretschen Ansatz grundsätzlich zustimmten, vgl. etwa J. SAINTE FARE GARNOT, *op. cit.*, 102. Aber auch im allgemeinen hat sich diese These auf die Dauer nicht überall durchsetzen können. Das *Wörterbuch* z.B. übersetzt durchgehend mit 'ehrwürdig' oder 'geehrt'; die Bedeutung von *jm3h* als Kennzeichnung eines Status bleibt ganz unberücksichtigt.⁵

¹ Bd. 1, Leipzig 1867, 75, dort als *jmj-3hw* 'unter der Zahl der Würdigen' etymologisiert.

² « La condition des féaux », *Rec. Trav.* 19 (1897), 112-48.

³ Zu der wörtlichen Bedeutung 'l'attaché' gelangte A. Moret durch eine nach heutigem Verständnis unhaltbare etymologische Verknüpfung, vgl. *Ibid.*, 116-8.

⁴ Vgl. die zusammenfassende Darstellung von J. SAINTE FARE GARNOT in: S. MERCER, *The Pyramid Texts*, vol. IV, New York 1952, 95-6; 103-6.

⁵ Abgesehen von der Bemerkung, daß *jm3hw* 'wie ein Titel' gebraucht werden kann.

1956 hat W. Helck in einem vielzitierten Aufsatz⁶ die Verwendung von *jm3h* erneut untersucht, mit dem Ergebnis, daß *jm3h* grundsätzlich bestimmte ökonomische Konnotationen hat und so etwas wie 'versorgt' bedeutet, und zwar in dem Sinne, daß man von jemandem (z.B. vom König) Grab und Totenstiftung erhält oder vom Totendienst bei einem Verstorbenen lebt. Diese Auffassung liegt also gar nicht weit ab von der von A. Moret vertretenen, allerdings beschränkt auf die 'Versorgung' durch den Totenkult. Aus dieser engeren 'technischen' Bedeutung heraus hat sich *jm3h* Helck zufolge zu einem weiteren Begriff gewandelt: Weil derjenige, der von seinem Herrn 'versorgt' wurde, bei ihm auch 'angesehen' war, bedeutete *jm3h* schon in den *Pyramidentexten* auch 'angesehen'.⁷ Die Auffassung Helcks hat sich weitgehend durchgesetzt und ist weiter ausgebaut worden, z.B. von J. ASSMANN in: *LÄ VI* (1986), 661-2. Assmann übersetzt *jm3h* als 'Jenseitsversorgtheit' und sieht den Status eines *jm3hww* darin, daß er durch sein Amt das Anrecht auf ein 'monumentales Grab' (mit den dazugehörigen Einrichtungen) erworben hat, das vom König (d.h. staatlich) garantiert wird.⁸

Abgelehnt wird diese spezifische Bedeutung von *jm3h* von G. Lapp.⁹ Er übersetzt grundsätzlich durch 'angesehen (bei)' bzw. 'Ansehen'. Einige seiner Einwände gegen die Übersetzung 'versorgt' sind auch durchaus zutreffend, allerdings genügen sie kaum, die engere, 'technische' Bedeutung von *jm3h* insgesamt zu bestreiten (s.u. § 4).

2. *jm3h* zu sein ist zunächst in jedem Fall eine Eigenschaft (bzw. eine Stellung), die positiv bewertet wird. Sie kann Verstorbenen zukommen (*passim*, s. *Wb.* I 82 [12]), aber auch Lebenden, im letzteren Fall oft speziell alten Leuten.¹⁰ Im Totenpapyrus Rhind I (VII. 10)¹¹ wird mittellägyptisches *jm3hww* sogar durch demotisches *nt ʿ(3) n ms* 'die alt geworden sind' wiedergegeben.

Es sind aber keineswegs nur alte Leute, die *jm3h* sein können. In Belegen wie *jrj.n n.f hm.f nw r jm3h.f hr.f sk sw ʿnhw hr rdw.f* 'seine Majestät hat ihm dies (Grab) gemacht entsprechend seines *jm3h*-Status bei ihm, als er noch auf seinen Füßen lebte'¹² spricht nichts dafür, daß er zu dem Zeitpunkt schon alt war, noch weniger in einem Fall wie bei

⁶ « Wirtschaftliche Bemerkungen zum privaten Grabbesitz im Alten Reich », *MDAIK* 14 (1956), 63-75, bes. 68-70.

⁷ Helck spricht etwas ungenau von 'Bedeutungswandel': So wie er seine eigenen Belege interpretiert, handelt es sich eher um Bedeutungserweiterung, denn *jm3h* bedeutet ihm zufolge ja zur gleichen Zeit im engeren Sinne 'versorgt' und im erweiterten 'angesehen'.

⁸ Eine noch spezifischere Bedeutung von *jm3h* hat W. BARTA vorgeschlagen (*Das Selbstzeugnis eines altägyptischen Künstlers* [MAS 22], Berlin 1970, 50-2). Ein *jm3hww* sei 'derjenige, der auf Grund richtig getroffener Vorsorge die Garantie der Wiedergeburt besitzt', ein *jm3hww hr njswt* also 'ein durch den König mit Wiedergeburt Beschenkter'. Es gibt indes keinen einzigen Beleg, in dem auch nur eine vage Verbindung zwischen dem *jm3h*-Status und dem (in seiner Bedeutung vielfach stark überzeichneten) Gedanken an eine Wiedergeburt zum Ausdruck käme.

⁹ *Die Opferformel des Alten Reiches* (SDAIK 21), Mainz 1986, § 371-3, vgl. auch § 370.

¹⁰ Vgl. *Wb.* I 81 (16); (21); (23); 82 (11); *Urk.* I 221, 18: *jw jrj.n.j ʿhʿw.j r rnpt 100 mm jm3hww* 'ich verbrachte meine Lebenszeit bis zum Alter von 100 Jahren unter den *jm3hww*'; 223, 6: *sk jrj.n.j ʿhʿw.j mm ʿnhw m-šwj jm3h.j hr njswt* 'ich verbrachte meine Lebenszeit unter den Lebenden im Schutz meines *jm3h*-Status beim König'. Vgl. auch KRI I 69, 7-9: *jr sr nb ... dj ntr jm3hyf tp t3* 'was jeden Würdenträger betrifft (der gut handelt), Gott wird ihn *jm3h* sein lassen auf Erden'.

¹¹ S. G. MÖLLER, *Die beiden Totenpapyrus Rhind* (Dem. Stud. 6), Leipzig 1913, p. 36 und 10*.

¹² G. REISNER, *Giza*, vol. I, pl. 65b.

S. HASSAN, *Giza*, vol. II, 205: *jn ... NN jrj n.s jz pn dt.s sk sj m hnw m jp3t njswt m-šwj jm3h.s nfr hr njswt r^c nb* 'es ist ... der NN, der ihr dieses Grab ihrer Totenstiftung gemacht hat, als sie in der Residenz im Harem des Königs war, infolge ihres schönen *jm3h*-Status beim König täglich [!]' . Es ist ganz unwahrscheinlich, daß die Haremsdame schon ein besonders ehrwürdiges Alter erreicht hatte. In *Urk.* I 227, 15-6 (*jn hmt.f mrjt.f jm3hwt.f jrjt n.f r jm3h.f hr.s* 'es war seine geliebte Frau, seine *jm3hwt*, die für ihn gehandelt hat gemäß seines *jm3h*-Status bei ihr') oder *Urk.* I 34, 4-6 (*jrjt n.f z3.f wr jm3hwt.f NN r jm3h.f hr.f sk sw hpjw n k3.f* 'was ihm sein ältester Sohn gemacht hat, sein *jm3hw* NN, gemäß seines (des Vaters) *jm3h*-Status bei ihm, als er zu seinem Ka gegangen war') ist der Ehemann bzw. Vater tot, und wird als *jm3hw* bei seiner Frau bzw. seinem Sohn bezeichnet, die ihrerseits aber auch seine *jm3hw(t)* sind, was offensichtlich nichts mit ihrem Alter zu tun hat. In diesen Fällen beschreibt *jm3h* deutlich eine *gegenseitige* Beziehung.

3. Generell lässt sich sagen, das *jm3h* immer eine Relation zu einer anderen Person bzw. Gruppe bezeichnet. Dabei lassen sich verschiedene Relationen unterscheiden:

a) Jemand ist *jm3h* beim König: das ist vor allem im Alten Reich überaus häufig belegt.¹³ Viele Belege zeigen, daß *jm3h* hier tatsächlich etwas mit der 'Versorgung' zu tun hat, speziell mit der Zuweisung und Ausstattung des Grabes, vgl. etwa

Urk. I 51, 2-3: *jrj.n.j jz pw m-šwj jm3h.j hr njswt ...* 'ich habe dieses Grab angelegt infolge meines *jm3h*-Status beim König ...';

Urk. I 118, 14-6: *jrj.n.j nw m T3-wr 3bdw m jm3hw hr hm n njswt-bjt NN ...* 'Ich habe dies (Grab) in Abydos im thinitischen Gau gemacht als *jm3hw* beim König NN';

G. Reisner, *Giza*, vol. I, pl. 65b: *jrj.n n.f hm.f nw r jm3h.f hr hm.f (sk sw n^chw hr rdwj.f)* (s.o. § 2);

Urk. I 12, 17: [Grab/Opferstelle] *rdjt.n n.j njswt r jm3h.j* 'die mir der König gegeben hat entsprechend meines *jm3h*-Status';

Urk. I 14, 6-7: *jr 3ht tn rdjt.n n.j njswt r jm3h.j* 'was diesen Acker betrifft, den mir der König gegeben hat entsprechend meines *jm3h*-Status';

Urk. I 14, 16-7: [*jr nwwt*] *nt dt.j rdjt.n n.j njswt r jm3h.j* '[was diese Ortschaften] meiner Totenstiftung betrifft, die mir der König gegeben hat entsprechend meines *jm3h*-Status';

Urk. I 40, 1-3: ... König NN *jrj n.j nw jnk jm3hw.f* 'der mir dies (Grab) gemacht hat: Ich bin sein *jm3hw*';

Urk. I 49, 7: *jrj.n.j jz pw m jm3hw hr njswt* 'ich habe dieses Grab gemacht als *jm3hw* beim König';

Urk. I 164, 1: *jnk dbh sn hr njswt r jm3h.j* 'ich bin es, der sie (die Opferstiftungen) vom König erbat entsprechend meines *jm3h*-Status';

BIFAO 85 (1985), 246/7: *jw [wd.n hm.j] qd n.k hwt-k3 ... tzt hmw-k3 m wnmw tp-r' jm3h* '[meine Majestät hat befohlen] dir eine Ka-Kapelle zu bauen ... und Totenpriester einzustellen als Nutznießer ('Esser') der Einkünfte ('Bissen') des *jm3h*-Status' u.a.m.

Der König tritt in dieser Zeit als Stifter, Förderer und Schützer bei der Besorgung von

¹³ Später dann viel seltener, mit einer gewissen Renaissance in der 26. Dynastie.

Grab und Grabausstattung auf, s. dazu J. ASSMANN, *LÄ VI* (1986), 661-2.

Bei Familienangehörigen kann diese Funktion aber auch der Ehemann oder Vater einnehmen und bei kleineren Funktionären deren Vorgesetzter bzw. 'Patron'. Zu *jm3hwt hr h3.s* (j. 'bei ihrem Ehemann') vgl. *Belegstellen zu Wb. II* 475 (10), zu *jm3hw hr jtj.f* (u.ä.) vgl. *Urk. I* 31, 11; 34, 4; 166, 6; S. HASSAN, *Giza II*, 190; Fig. 219 (*jm3hw pw*);¹⁴ zu *jm3hw hr* + Vorgesetzter *Urk. I* 82, 14; 188, 1/2; 234, 12 u.a.m.

b) Jemand ist *jm3h* bei einem Gott, im Alten Reich v.a. *jm3hw hr ntr ʕ3* (*passim*). Im Neuen Reich und der Spätzeit überwiegt diese Ausprägung des *jm3h*-Konzeptes sogar fast vollständig, nicht nur im Grab und auf Särgen und anderen Teilen der Grabausstattung, auch auf Tempelstatuen ist es überaus häufig. W. Helck zufolge ist man im Alten Reich dann bei einem Gott 'versorgt', 'wenn die Zuwendungen für das Totenopfer aus Tempeldomänen kommen'.¹⁵ Das ist von G. Lapp mit guten Gründen bestritten worden,¹⁶ da Zuwendungen für Privatleute aus einem Tempel nur in wenigen Fällen gesichert sind und zudem in der Formel *jm3hw hr* + Gottesname meist Totengötter auftreten, die (an dem betreffenden Ort) gar keinen Tempel hatten. Erst recht wäre diese Erklärung für spätere Zeiten unhaltbar, wenn etwa auf Särgen *jm3hw hr* + Gottesname fast wie eine Trennzeile vorkommt, mit zahllosen unterschiedlichen Gottheiten. Dennoch wird es sich wohl kaum 'nur mehr um ein Epitheton handeln, das sich sinnentleert schließlich jedermann zulegen konnte' wie W. Barta meinte.¹⁷ Allerdings hat es in diesen Fällen ersichtlich *nicht* die 'technisch'-ökonomische Bedeutung, die *jm3hw hr njswt* (u.ä.) im Alten Reich haben konnte.

c) Jemand ist *jm3h* bei einem vergöttlichten Menschen. Das ist im Alten Reich belegt und wird von W. Helck damit erklärt, daß sich diejenigen Personen so bezeichnen, die vom Totendienst bei diesen Verstorbenen leben.¹⁸

d) Jemand (Lebender oder Toter) ist *jm3h* bei einem 'rangniederer' Lebenden. So kann der (tote) Ehemann *jm3h* bei seiner (lebenden) Frau sein (die ihrerseits *jm3h* bei ihm ist, z.B. *Urk. I* 227, 15-6), ganz entsprechend der Vater bei seinem Sohn (*IBID.*, 34, 3-5; 32, 6-7), und ein Gaufürst ist nicht nur *jm3hw hr njswt* und *hr ntr ʕ3*, sondern auch *jm3hw hr rmṯw* (*IBID.*, 222, 3-5).

e) Auch der König kann den *jm3h*-Status haben. Die Belege dafür aus den *Pyramidentexten* sind von J. Sainte Fare Garnot besprochen worden,¹⁹ und sie sind ersichtlich von ganz anderer Art als diejenigen bei nichtköniglichen Personen.

f) Schließlich kommt *jm3h* auch in biographischen Wendungen vor, im Kontext typischer Phrasen der autobiographischen Inschriften. Wendungen dieser Art sind nicht sehr häufig und auf wenige Typen beschränkt: Man ist zum einen *jm3h* bei der eigenen Familie (z.B. *jm3hw n snw.f*, s. J. M. A. JANSSEN, *Autobiografie I*, p. 3 [F.10] und öfter),

¹⁴ Man beachte auch, daß der Sohn *Jhjj* in der Beischrift *jm3hw hr nb.f rʕ nb* [!] genannt wird.

¹⁵ *MDAIK* 14 (1956), 69.

¹⁶ *Opferformel*, § 370.

¹⁷ *Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel* (ÄF 24), Glückstadt 1968, 303.

¹⁸ *MDAIK* 14 (1956), 69; vgl. *Urk. I* 197, 8; 273, 14; H. JUNKER, *Giza VII*, 26.

¹⁹ In: S. MERCER, *Pyr. IV*, 96-101.

zum anderen *jm3h* beim engeren oder weiteren sozialen Umfeld, z.B. *jm3hw hr ntjw hn^cf* 'bei seinen Gefährten' (*Urk.* I 47, 2). Vor allem die Ausdrücke *jm3hw n nwt.f* und *jm3hw n sp3t.f* sind bis in die Spätzeit nicht selten.

4. Überblickt man die Verwendung des *jm3h*-Begriffes insgesamt, so ist klar, daß alle bis jetzt vorgebrachten Vorschläge zu seiner Bedeutung problematisch sind. Sicher ist, daß zumindest im Alten Reich der *jm3h*-Status unmittelbar mit dem staatlich garantierten Anspruch auf Grab und Grabausstattung zu tun haben kann; die oben in § 3a zitierten wohlbekannten Fälle sind so deutlich, daß man sie nicht gut anders verstehen kann. Die Gegenposition von G. Lapp²⁰ läßt sich kaum halten. Lapp korrigiert zwar (§ 372) durchaus zu Recht eine Übersetzung von W. Helck, aber daraus, daß der Vater bei (*hr*) seinem Sohn *jm3h* sein kann (wie auch umgekehrt), ergibt sich in keiner Weise eine Widerlegung der engeren ('technischen') Bedeutung von *jm3h*. Im Gegenteil, das ursprüngliche *jm3h*-Konzept erfordert geradezu eine gegenseitige Relation, wie unten gezeigt werden soll.

Diese engere Bedeutung von *jm3h* ist aber wohl nur in älterer Zeit zutreffend, und dort auch nur in bestimmten Kontexten. In den biographischen Phrasen dagegen, ebenso wie in den allermeisten der häufigen Ausdrücke *jm3hw* + Gottesname, muß schon im Alten Reich etwas gemeint sein, das mit materieller 'Versorgung' allenfalls sehr indirekt zu tun hat, und 'angesehen' oder 'ehrwürdig' wäre dort in vielen Fällen auf den ersten Blick recht passend. Wenn man es dabei tatsächlich mit einer Art Bedeutungserweiterung zu tun hätte, von '(materiell) versorgt' zu 'angesehen' o.ä., müßte man diese Erweiterung allerdings schon für eine sehr frühe Zeit postulieren, denn *beide* Verwendungsweisen von *jm3h* sind schon in den ältesten Texten greifbar. Zudem ist die Bedeutung 'angesehen, ehrwürdig' bei näherem Hinsehen doch problematischer als man zunächst denkt: Eine spezifische semantische Nähe zum Status des Toten hat der Begriff ja zu allen Zeiten behalten (vgl. z.B. *Amenemope* XI, 4)²¹, und seine Verwendung in biographischen Phrasen, obwohl schon früh belegt, ist auf ganz wenige Ausdrücke beschränkt geblieben. Er ist keinesfalls mit anderen Ausdrücken für angesehen (z.B. *špsj*) austauschbar und steht auch nicht im Gegensatz zu Ausdrücken für 'nicht angesehen, gering' (wie z.B. *špsj*, s. *Wb.* IV 449 [1]). Der *jm3h*-Status ist ersichtlich kein gesellschaftlicher Rang.

Mithin ist die Bedeutung 'versorgt' (u.ä.) zu eng und paßt in vielen Kontexten nicht; dagegen ist 'angesehen, ehrwürdig' viel zu weit und erklärt die besondere Konnotation dieses Wortes nicht. Die Grundbedeutung von *jm3h* wird von keiner der beiden Übersetzungen getroffen.

5. Sucht man nach dieser 'Grundbedeutung', sind dafür alle Wörter derselben Wurzel von Interesse. Neben den Ableitungen der hier besprochenen Wortfamilie gibt es noch ein weiteres Lexem mit dem Konsonantengerüst *jm3h*, nämlich dasjenige, das von der Hieroglyphe  dargestellt wird. Es ist zwar nur sehr selten, aber doch mit hinreichen-

²⁰ *Opferformel*, § 371-3.

²¹ H. O. LANGE, *Das Weisheitsbuch des Amenemope*, Kopenhagen 1925, 60.

der Sicherheit belegt. Der eine Beleg (*Wb.* I 81 [11] = *CT* VI 122b) wird vom *Wb.* als 'Stück der Wirbelsäule mit dem hervorquellenden Rückenmark' verstanden, von W. Dawson²² dagegen als Ausdruck für 'spinal chord'. In dem anderen Beleg (*Amduat*, 12. Stunde, mittleres Register)²³ bezeichnet es den 'Wirbelkanal' der Schlange.

Beide Bedeutungen scheinen auf den ersten Blick nichts mit dem üblichen Wortfeld von *jm3h* gemein zu haben, aber das kann nicht richtig sein: Die Schreibung eines homonymen Wortes nach dem Rebusprinzip (so wie die Präposition *r* mit dem Mund geschrieben wird) ist hier nicht möglich. Vierlautige Wurzeln sind selten, und an zwei homonyme vierradikalige Wurzeln ist gar nicht zu denken. Allen Lexemen mit dem Konsonantengerüst *jm3h* muß eine gemeinsame Wurzel zugrunde liegen.

Allerdings sind vierradikalige Wurzeln *a priori* etwas suspekt, zumal, wenn darin ein 'schwacher' Konsonant enthalten ist; man könnte spekulieren, ob diese Wurzel nicht eine sekundäre Entwicklung ist und ihr ursprünglich vielleicht eine dreiradikalige Wurzel **m3h* zugrundeliegt. Tatsächlich gibt es auch ein Wort mit diesem Konsonantenbestand, nämlich *m3h* 'Korngarbe' (genauer vielleicht 'Doppelgarbe').²⁴ Das Wort wird durch  determiniert, ein in der Mitte zusammengeschnürtes Ährenbündel, aber die häufig dargestellte Flachsgarbe (*mḥw*, s. *Wb.* II 121; E. EDEL, *Altägyptische Grammatik* [An. Or. 34], Roma 1955/64, § 244) wird am unteren Ende verschnürt, und ihre Hieroglyphe  (u.ä.) ähnelt sehr derjenigen von *jm3h*. Im *Amduat* kommt in der 2. Stunde (unteres Register) eine Gottheit *m3hj* vor,²⁵ von E. Hornung zweifellos zu Recht als Nisbe 'Der von der Korngarbe' verstanden. In einer der Varianten (bei Tutanchamun) wird der Name durch ein  determiniert.

Wenn ein Zusammenhang zwischen *m3h* 'Garbe' und *jm3h* besteht, und das ist aufgrund der Wurzelarmut des Ägyptischen *a priori* nicht unwahrscheinlich (und die bildliche Ähnlichkeit des *jm3h*-Zeichens und der Garbe zeigt zumindest, daß ein vergleichbar strukturiertes 'Bündel' von allerdings anderer Substanz gemeint ist), müßte es sich ursprünglich um eine Wurzel IV.-inf. (**m3hj*) gehandelt haben, die ja in bestimmten Bildungen ein *j*-Augment zeigen können. Dieses *j*-Augment müßte dann in einer dieser Bildungen (z.B. einem Partizip) lexikalisiert (wie bei *jhms*²⁶ von *hmsj*) und auch in die übrigen Ableitungen der Wurzel derselben spezialisierten Bedeutung übernommen worden sein. Man vergleiche dazu einen Fall wie *mḥ3* 'ins Gleichgewicht bringen', wo das Ableitungsmorphem *m* (von *mḥ3t*: *m*-Bildung zu *h3j*) mit in eine 'neue Wurzel' übernommen worden ist (ebenso - aus sehr viel späterer Zeit - *mrh* 'salben' zu *mrht*, eine *m*-Bildung von *wrh*). Generell ist es in vielen Sprachen gelegentlich belegt, daß von einem selbst schon abgeleiteten Wort seinerseits neue Ableitungen gebildet werden,

²² *JEA* 22 (1936), 107.

²³ E. HORNUNG, *Amduat*, I, 200; II, 190.

²⁴ *LÄ* II (1977), 375-6, s. v.: 'Garbe'; *Wb.* II, 31,7; P. MONTET, *Les scènes de la vie privée dans les tombeaux égyptiens de l'Ancien Empire*, Strasbourg 1925, 206-7; H. JUNKER, *Zu einigen Reden und Rufen auf Grabbildern des Alten Reiches (SAWW)*, Berlin 1943, 36-8.

²⁵ E. HORNUNG, *op. cit.*, I, 35; II, 53; *Id.*, *Texte zum Amduat (AH 13)*, Genève-Basel 1987, vol. I, 213.

²⁶ *Wb.* I 122.

indem eine (primäre) Ableitung wie eine 'Wurzel' (meist in spezialisierter Bedeutung) behandelt wird.²⁷ In historischer Zeit müßte die Herausbildung einer neuen Wurzel *jm3h* auf jeden Fall schon abgeschlossen gewesen sein, sowohl *jm3h* (in verschiedenen Bildungen) als auch *m3h* 'Garbe' sind schon in ältester Zeit belegt.²⁸

Sollte *m3h* 'Garbe' ursprünglich zur selben Wurzel gehört haben wie *jm3h*, hätte man es mit den Bedeutungen 'Rückenmark' und 'Wirbelkanal' sowie 'Garbe' und eben der fraglichen Bedeutung des *jm3h*-Begriffes zu tun. Als Grundbedeutung kommt nur so etwas wie 'zusammenbinden, einbinden' in Frage: Die Garbe ist eben ein 'Bündel' (etwas 'Zusammengebundenes'), und der Rücken konnte offenbar metaphorisch als 'Zusammenbindung' (o.ä.) der Rippen interpretiert werden, mit der Wirbelsäule bzw. dem Rückenmark als Band.²⁹ Es ist sicher kein Zufall, das sich die Hieroglyphen für 'Garbe' und 'Rücken' so ähnlich sind.

Angesichts der unbezweifelbaren wurzelhaften Zusammengehörigkeit aller Wörter mit dem Konsonantengerüst *jm3h* (s.o.) sollte auch das *jm3h*-Konzept etwas mit 'zusammenbinden' bzw. 'Einbindung' zu tun haben.

6. Der ägyptische Totenkult ist eine Einrichtung, zu deren Schaffung und Aufrechterhaltung mehrere Partner notwendig sind:

a) Der Empfänger des Kultes, der sich durch ein Amt und seine Lebensführung dessen würdig erweisen muß (s. J. ASSMANN, *Maat, Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten*, München 1990, 106; *Id.*, *LÄ VI* [1986], 661-2; *Id.* in: *Fs Westendorf*, 692ff.). Da die materiellen Voraussetzungen, Amt, Grab, Grabausstattung, Abmachungen über den Totenkult etc. ebenso wie die ideellen (Lebensführung) schon in fortgeschrittenerem Alter erreicht waren, konnte man natürlich schon zu Lebzeiten in diesem Sinne *jm3h* sein.

b) Diejenigen, die den Kult ausüben und aufrechterhalten, vor allem Kinder und Angehörige sowie Leute aus dem näheren oder weiteren sozialen Umfeld (Gesinde und amtliche Untergebene) als 'Totenpriester'.

c) Die Götter, an deren Festen der Kult hauptsächlich praktiziert wird.

d) Der König als Garant (und teilweise Stifter) von Grabanlage und Totenkult.

Zur Beschreibung dieser besonderen Verhältnisse wäre der Begriff des 'Zusammenbindens' (bzw. der 'Einbindung') sicher sehr passend; jeder einzelne dieses 'Bundes' hat unterschiedlichen Status und unterschiedliche Aufgaben, ist aber unbedingt notwendig, damit das ganze eine funktionierende und dauerhafte Einrichtung ist. Die wichtigsten Partner sind dabei natürlich die *unmittelbar* Beteiligten, und das sind der Tote und die den Kult Praktizierenden. Daher können auch zumindest im Alten Reich beide *jm3hw*

²⁷ Z.B. kann in der deutschen Umgangssprache (in manchen Gegenden) von dem *nomen agentis* 'Maler' ein Verb 'malern' (i.S.v. 'als Anstreicher arbeiten') gebildet werden.

²⁸ Eine Kausativbildung *sjm3h* ist allerdings erst aus der Zeit nach dem Neuen Reich (in ganz wenigen Belegen) bezeugt (s. *GM* 102 [1988], 38, mit Anm. 16) und ist offenkundig eine ganz sekundäre Bildung.

²⁹ Die scheinbar unterschiedliche konkrete Bedeutung der wenigen Belege, 'Rückenmark' bzw. 'Wirbelkanal' erklärt sich daher, daß *jm3h* eben nur allgemein das 'Zusammengebundensein' der einzelnen Bestandteile des Rückens, der Rippen und Wirbel, bezeichnet.

genannt werden (vgl. oben § 3 c/d). Auch die relativ enge Bedeutung, die *jm3h* in den biographischen Texten hat, erklärt sich auf diese Weise sehr gut: In den allermeisten dieser Fälle (s.o. § 3f) wäre so etwas wie 'eng verbunden mit' die treffendste Wiedergabe. Spätestens ab dem Neuen Reich wird die Phrase *jm3hw hr* fast nur noch mit folgender Gottesbezeichnung gebraucht, und zwar mit Göttern der unterschiedlichsten Art, auf bestimmten Textträgern (z.B. Särgen) in ganzen Serien (s.o. § 3b). Gemeint ist damit zweifellos, daß der Tote an der besonderen (positiven) Wirkung beteiligt sein soll, die der betreffende Gott hat (z.B. Anubis als für die Leiche zuständige Ressortgottheit usw.). Kurz gesagt bedeutet *jm3hw hr* + Gottesname, daß der Tote in die Wirkungssphäre dieses Gottes 'eingebunden' sein soll.

Ein ganz besonderer Fall, den J. Sainte Fare Garnot eigens behandelt hat,³⁰ ist der *jm3h*-Status des Königs in den *Pyramidentexten*. Sainte Fare Garnots Schlußfolgerung (p. 101), der König sei in diesen Texten 'nothing more than an *im3hw* (d.h. wie die nichtköniglichen *jm3hw*) 'primus inter pares'', ist m.E. unhaltbar. Die von ihm herangezogenen Stellen³¹ zeigen deutlich, daß der *jm3h*-Status des Königs in den *Pyramidentexten* nichts anderes meint als sein Eingebundensein in die göttliche Sphärekraft seines Königtums. Mit dem *jm3h*-Status des menschlichen Toten im Alten Reich hat er nichts zu tun. Am deutlichsten in dieser Hinsicht sind PT 1219c-d: *h^c NN (pn) jtj.n.f jm3h m-b3h.k mj jtj Hrw pr n jtj.f* und PT 505b: *jm3h NN hr-tp NN*. In beiden Fällen wird deutlich auf die Königswürde angespielt (die *jm3h*-Würde auf dem Kopf des NN kann nur seine Kronen meinen), die ihn zum Eintritt in die Götterwelt berechtigt.

7. Bei den Wörtern mit dem Konsonantengerüst *jm3h* muß es sich um Ableitungen von einer einzigen Wurzel handeln. Vermutlich gehört auch *m3h* 'Garbe' letztlich dazu, so daß von einer ursprünglich zugrundeliegenden Wurzel **m3hj* auszugehen wäre. Eine bestimmte Ableitung dieser Wurzel (mit *j*-Augment) ist in einer spezifischen Bedeutung offenbar früh lexikalisiert worden und verhält sich dann wie eine eigenständige Wurzel. Grundbedeutung der alten Wurzel **m3hj* muß so etwas wie 'zusammenbinden' sein, und eine entsprechende Bedeutung paßt auch für die bekannten Ausdrücke *jm3hw (hr)* etc. sehr gut: In ihrer engeren Verwendung, als eine Art 'Fachterminus' der ökonomischen und sozialen Regelungen des Totenkults bezeichnen sie das 'Eingebundensein' in eine Kult- und Versorgungsgemeinschaft, in ihrer weiteren das Eingebundensein in götterweltliche Wirkungskreise bzw. die enge Verbundenheit mit nahestehenden sozialen Gruppen. Es ist sicher kein Zufall, daß schon A. Moret (wenn auch aufgrund einer verfehlten Etymologie) zu einer wörtlichen Übersetzung 'l'attaché' gelangt war (s.o. § 1).

Altensteinstr. 42
D-14195 Berlin

³⁰ In: S. MERCER, *Pyr.* IV, 95-106, bes. 96-101.

³¹ PT 505b; 811e; 1191b; 1203e; 1219b-c; 1289a; 1371c; 1703b; 1741b.